

Erfolge und Herausforderungen

› Rotenburger Werke empfangen Unternehmer

ROTENBURG › Sie sind eine diakonische Institution und gleichzeitig einer der größten Arbeitgeber der Region: die Rotenburger Werke. Die Geschichte der Behinderteneinrichtung begann 1877. Längst gehören die vielfältigen Angebote für Menschen mit Handicap zu den prägenden Kennzeichen der Wümmestadt. Jetzt war der Kommunikationstreff des Rotenburger Wirtschaftsforums zu Gast, um sich über die „Werke“ und ihre Arbeit zu informieren.

Vorstandsvorsitzende Jutta Wendland-Park und Finanzvorstand Thorsten Tillner stellten ihrem Publikum eine Organisation vor, die 1.600 Mitarbeiter be-



Netzwerk Schwierigkeiten?

Wir helfen: **94 94 94**
Tel: 0 51 61 /

Großunternehmen mit christlichem Leitbild: Vorstandsvorsitzende Jutta Wendland-Park und Finanzvorstand Thorsten Tillner skizzierten vor Mitgliedern des Wirtschaftsforums die Bandbreite der Betreuungsleistungen

schäftigt und 2015 einen Jahresumsatz von 62 Millionen Euro erzielte. Pflegeleistungen machen dabei nur einen Teil des Angebots aus. Die „Werke“ decken ein breites Spektrum an therapeutischen, pädagogischen und logistischen Hilfen ab – von den Tagesförder- bis zu den hauseigenen Produktionsstätten, vom Fahr- bis zum psychologischen Dienst. In mehr als 110 Wohngemeinschaften leben derzeit rund 1.130 geistig und mehrfach behinderte Menschen – von Kindern im schulpflichtigen Alter bis zu Rentnern.

Die christlich orientierte Einrichtung, das machten die Vortragenden deutlich, ist stolz auf ihre inklusiven Erfolgsmodelle. Beispiel Hartmannshof: „Dieses Kleinod haben wir zu neuem Leben erweckt“, sagte Wendland-Park. Eingebettet ins Naherholungsgebiet Bullensee überzeugt das Konzept mit seinem gutgehenden Hof-Café, der Bio-Landwirtschaft und dem 2015 eingeweihten Mitmach- und Erlebnispark (Mega). Inzwischen mauserte sich die Wohnanlage auch als Schauplatz für Kulturveranstaltungen.

Wendland-Park und Tillner wiesen aber auch auf kommende Herausforderungen hin. Eine davon ist der Prozess der Konversion, was so viel wie Nutzungsänderung bedeutet. Ziel ist, die Behindertenhilfe stärker auf kleinere, dezentrale Angebote umzustellen. Das fördere nicht nur die Inklusion, sondern gestatte den Bewohnern mehr Wahlmöglichkeiten, in welcher Umgebung sie wohnen wollten. „Die Menschen verbringen

schließlich ihr Leben bei uns – das muss man sich immer wieder vor Augen halten.“

Sie hoffe, dass der eine oder andere Unternehmer in die freiverwendenden Gebäude im Bereich Lindenstraße investieren werde, sagte Wendland-Park. Ihr Wunsch: eine positive Quartiersentwicklung. Nach dem Vortrag besuchten die Gäste noch die Bildnerische Werkstatt, um sich bei Stärkungen vom Buffet dem kommunikativen Teil des Abends zu widmen. <